

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 64 Pfg.

Verlagspreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraumbewerb und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Postblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Jahnitz, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Mogen, Mohorn, Mültz-Roitzsch, Münzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf Weiskropp, Wilsberg.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für Politik und Inserate verantwortlich: Arthur Schunke, für den übrigen Teil: Johannes Krzig, beide in Wilsdruff.

No. 2.

Sonnabend, den 9. Januar 1909.

68. Jahrg.

Aufruf.

Das erschütternde Unglück, das Süditalien betroffen hat, erfordert rasche und allseitige Hilfe. Wir wenden uns an den oft bewährten opferwilligen Sinn der Bewohner von Stadt und Land und bitten, die entsetzliche Not nach Kräften mildern zu helfen.

Gaben sind die unterzeichneten Stellen anzunehmen bereit.

Wilsdruff, am 4. Januar 1909.

Der Hilfsauschuß zu Wilsdruff

Bürgermeister Kahlenberger, Vorsitzender.

Pastor emer. Ficker, Oberamtsrichter Dr. Gangloff, Stadtrat Goerne, Gründer, Vorsitzender des Evangelischen Arbeitervereins, Stadigutsbesitzer M. Kunke, Amtsgerichtsrat Schubert, Schuldirektor Thomas, Apotheker Tschaschel, Verlag und Redaktion des Wilsdruffer Wochenblattes, Postmeister Vogel, Kaufmann Louis Wehner, Pfarrer Wolke.

Sammelstellen:

Rathaus zu Wilsdruff, Theodor Goerne, Dresdner Straße, Löwen-Apotheke, Redaktion des Wochenblatt für Wilsdruff und Kaiserliches Postamt zu Wilsdruff.

Den einjährig-freiwilligen Militärdienst betreffend.

Bei der unterzeichneten königlichen Prüfungskommission werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 91 der Wehrordnung vom 22. November 1888 im Laufe des Monats März 1909 die Frühjahrsprüfungen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst abgehalten werden.

Junge Leute, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben und im Bezirke der unterzeichneten königlichen Prüfungskommission nach §§ 25 und 26 der Wehrordnung gesellungspflichtig sind, wollen ihr schriftliches Gesuch um Zulassung zu der Prüfung an die unterzeichnete Stelle spätestens

den 1. Februar 1909

gelangen lassen.

Nach diesem Tage eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Dem mit genauer Wohnungsangabe zu versendenden Gesuche sind folgende Papiere beizufügen:

- ein landesamtlicher Geburtschein;
- die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts, mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung, von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet, und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge.
- Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die Fähigkeit des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Beitragsleistung der Kosten ist obrigkeitlich zu bescheinigen. Uebernimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem vorliegenden Abzuge bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährleistung des Unterhalts verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung.
- ein Unbescholtenheitszeugnis, welches für Zöglinge von höheren Schulen (Gymnasien Realgymnasien, Oberrealschulen, Progymnasien, Realschulen, Realprogymnasien, höheren Bürgerschulen und den übrigen militärberechtigten Lehranstalten) durch den Direktor der Behörde, für alle übrigen jungen Leute durch ihre vorgesetzte Dienstbehörde oder durch die Polizeibehörde auszustellen ist. Der Nachweis der Unbescholtenheit hat die Zeit vom 12. Lebensjahre an bis zum Tage der Anmeldung zu umfassen;
- ein vom Gesuchsteller selbst geschriebener Lebenslauf;
- eine behördlich beglaubigte Photographie des Prüflings;
- der Betrag der für die Prüfung in Höhe von 5 M. zu entrichtenden Kosten.

Die Papiere unter a bis c sind im Originale einzureichen. In den Zulassungsgesuchen ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (der lateinischen, griechischen, französischen oder englischen bez. russischen) der Kandidat geprüft zu werden wünscht, und ob, wie oft, und wo er sich einer Prüfung über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat.

An die zur Prüfung zugelassenen Bewerber wird von hier aus rechtzeitig schriftliche Vorladung ergehen.

Zur Abfertigung wird bezüglich des Anfanges der Prüfung und der an die Prüflinge zu stellenden Ansprüche auf die der Wehrordnung als Anlage 2 zu § 91 beigefügte Prüfungsordnung zum einjährig-freiwilligen Dienste hingewiesen.

II.

Gleichzeitig werden die im Jahre 1889 geborenen jungen Männer, welche sich im Besitze eines den Vorschriften in § 90 der Wehrordnung entworfenen Zeugnisses über ihre wissenschaftliche Befähigung befinden, aufgefordert, bei Verluß des Anrechtes zum einjährig-freiwilligen Militärdienste bis zu obengedachtem Tage ihr

Gesuch um Erteilung des Berechtigungsscheines unter Beifügung der oben unter a bis c bezeichneten Papiere und des fraglichen Befähigungszugnisses schriftlich hier einzureichen.

Bemerkung wird noch, daß die im Jahre 1889 geborenen Schüler höherer Lehranstalten, welche auf Grund der bei den letzteren abgehaltenen nächsten Dienstprüfung ein derartiges Befähigungszugnis zu erlangen hoffen, gleichfalls bei Verluß des Anrechtes zum einjährig-freiwilligen Militärdienste bis zum 1. Februar 1909 ihr Gesuch um Erteilung des Berechtigungsscheines unter Beifügung der oben unter a bis c erwähnten Papiere schriftlich hier einzureichen und vor dem 1. April 1909 das gedachte Befähigungszugnis vorzubringen haben.

Dresden, den 21. Dezember 1908.

Königliche Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige.

Ziehfinder betreffend.

Die Ortsbehörden werden hiermit veranlaßt, die Uebersichten über die im Orte vorhandenen Ziehfinder nach den vorgeschriebenen Formularen — eventuell Fehlanzeigen — bis längstens zum

15. Januar dieses Jahres

hierher einzureichen.

Formulare zu diesen Anzeigen hält die Buchdruckerei von E. S. Franke in Weissen vorrätig.

Weissen, am 5. Januar 1909.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 27 des Handelsregisters, die Firma Bruno Bretschneider in Wilsdruff betreffend, ist heute eingetragen worden, daß Herr Johannes Richard Bruno Bretschneider als Inhaber ausgeschieden und der Fabrikant Herr Johannes Bruno Richard Bretschneider in Wilsdruff Inhaber der Firma ist.

Wilsdruff, den 29. Dezember 1908.

Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 41 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden, daß die Firma Helbig & Kittel in Wilsdruff erloschen ist.

Wilsdruff, den 29. Dezember 1908.

Königliches Amtsgericht.

Anmeldung der Wehrpflichtigen zu den Rekrutierungsstammrollen.

Nach § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Dezember 1901 haben sich alle Wehrpflichtigen nach Beginn der Militärpflicht (das ist der 1. Januar des Kalenderjahres, in dem das 20. Lebensjahr vollendet wird) in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Dieser Verpflichtung unterliegen auch diejenigen Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig durch die Ober-Erlaß-Kommission entschieden worden ist, und Rekruten, die noch nicht zur Einstellung gelangt sind und sich im Besitze eines Urlaubspasses befinden.

Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an dem Militärpflichtige ihren dauernden Aufenthalt bezw. Wohnsitz haben.

Sino Militärpflichtige von dem Ort, an dem sie sich aufhalten, zeitig abwesend (auf der Reise begriffen, auf der See befindlich usw.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Bekehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Die zum einjährig-freiwilligen Dienste berechtigten Militärpflichtigen haben sich, falls sie nicht bereits zum aktiven Dienste eingetreten sind, bei dem Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ihres Aufenthaltsortes unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines schriftlich oder mündlich zu melden und Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Bei der erstmaligen Anmeldung zur Stammtafel, ist, sofern die Anmeldung nicht im Geburtsort selbst erfolgt, das Geburtszeugnis, bei Wiederholung der Anmeldung oder bei im ersten Geburtsjahre erhaltener Lösungsschein vorzulegen.

Sollte ein Militärpflichtiger nach erfolgter Anmeldung zur Stammtafel seinen dauernden Aufenthalt oder Wohnort wechseln und nach einem anderen Aushebungs- oder Musterungsbezirk verschieben, so hat er solches behufs Berichtigung der Stammtafel sowohl beim Abgange der Behörde, welche ihn in die Stammtafel aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft am neuen Orte derjenigen Behörde, welche daselbst die Stammtafel führt, spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden.

Wer diese vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird nach § 25 der Deutschen Wehrordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Es werden hiermit alle diejenigen, welche nach den vorgedachten Bestimmungen der deutschen Wehrordnung hier meldepflichtig sind, aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J. und zwar vormittags

zur Eintragung ihres Namen in die Musterungsstammtafel in der hiesigen Rats-Expedition unter Vorbringung ihrer Geburts- und Lösungsscheine anzumelden.

Wilsdruff, den 8. Januar 1909.

Der Stadtrat
Kahlenderger.

Die Kranken- und Invalidenversicherungsbeiträge auf das 4. Vierteljahr 1908 sind zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung bis spätestens den

16. Januar a. c.

anher zu bezahlen.
Wilsdruff, am 7. Januar 1909.

Der Stadtrat
Kahlenderger.

Die Anmeldung der Kinder, die Ostern schulpflichtig werden, hat Freitag den 15. und Sonnabend den 16. Januar vormittags 9-12 Uhr im Direktorzimmer zu erfolgen.

1. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 19. April d. J. das sechste Lebensjahr vollenden.
2. Angemeldet werden können auch die Kinder, die bis zum 30. Juni d. J. das sechste Lebensjahr vollenden.
3. Für die in Wilsdruff geborenen Kinder ist nur der Impfschein, für alle auswärts geborenen Kinder sind Geburtsurkunde mit Taufbescheinigung und Impfschein vorzulegen.
4. Bei Kindern aus gemischten Ehen, die nicht dem Bekenntnisse des Vaters folgen sollen, ist der Nachweis des an Gerichtsstelle abgeschlossenen Erziehungsvertrages beizubringen.

Wilsdruff, am 8. Januar 1909.

Schuldirektor Thomas.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 8. Januar.

Deutsches Reich.

Der Neujahrsempfang der kommandierenden Generale bei dem Kaiser.

Der alljährlich südliche Neujahrsempfang der kommandierenden Generale durch den Kaiser pflegte sonst als ein äußerst bemerkenswertes Ereignis, das nicht nur militärischen Charakter trug, in der Presse bewertet zu werden. Die Ansprache, die der Kaiser regelmäßig bei dieser Gelegenheit hält, hat schon mehr als einmal das größte Aufsehen erregt. Denn wenn sie auch nur im engsten Kreise erfolgte und nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, so drangen doch stets Variationen des Inhalts dieser Reden in die Öffentlichkeit und gaben recht oft den Anlaß zu recht ausgedehnten Kommentaren in der Presse.

Nur so mehr muß es auffallen, daß über den letzten Neujahrsempfang der Generale recht wenig verlautet. Der offizielle Hofbericht verzichtete lediglich die Tatsache des Empfanges. Und ein Londoner Blatt wußte nur zu berichten, daß die Rede, die der Kaiser gehalten habe, vorher dem Reichskanzler zur Begutachtung vorgelegen habe, eine Tatsache, an der wohl kaum zu zweifeln ist. Daß der Kaiser auch in diesem Jahre eine Ansprache gehalten hat, trifft zu. Wie das „Berl. Tagbl.“ erzählt, hielt der Kaiser einen fastlich militärischen Vortrag über die Aufgaben und Lehren der letzten Manöver. Der Kaiser wies an der Hand von Karten auf diejenigen Momente der Manöver hin, die seiner Meinung nach geeignet sein könnten, anregend und belehrend zu wirken. Am Schluß dieses militärischen Vortrages spielte der Kaiser mit einigen Worten auf die Vorgänge an, die sich im Anschluß an die Veröffentlichung des „Daily-Telegraph“-Interviews ereigneten. Der Kaiser sprach in sehr ruhiger Weise, und das, was er sagte, ließ erkennen, daß die letzten Ereignisse einen sehr ernsten Eindruck auf ihn gemacht haben. Er verlas auch einen kürzlich erschienenen Reue-Artikel und fügte hinzu, daß dieser Artikel ungefähr das enthalte, was er selbst über die jüngsten Vorgänge sagen könnte. Als der Kaiser seine Rede beendet, nahm der rangälteste der anwesenden Generale das Wort, dankte dem Monarchen, und versicherte ihm des rückhaltlosen Vertrauens der Armee.

Im Anschluß daran sei noch eine Meldung der „Frei. Bla.“ erwähnt, die besagt, der Kaiser habe als Text der Predigt in der Schloßkapelle am Neujahrstage die Schriftstelle bestimmt: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke.“ Wenn das den Tatsachen entspricht, so ließe es allerdings darauf schließen, daß die jetzt abgeschlossene Bewegung infolge der „Daily-Telegraph“-Veröffentlichung doch einen nachhaltigen Eindruck auf das Gemüt des Kaisers gemacht hat.

Der ehemalige Präsident des Reichstags, Graf Ballestrem.

hat wie der „Hamb. Korresp.“ aus Münster erfährt einen Schlaganfall erlitten, der eine Lähmung der rechten Hand zur Folge hatte. Das Befinden des im 75. Lebensjahre stehenden Grafen ist im übrigen befriedigend.

Der Jagdpaß des Grafen Pourtales.

Dem französischen Grafen Pourtales war, wie erwähnt, der Jagdpaß von den bairischen Behörden entzogen worden, weil er einen französischen Offizier, dem aus guten Gründen der Jagdpaß verweigert worden war, auf seiner Jagd im Straßburger Festungsgebiet jagten ließ. Nun wird den „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus „durchaus sicherer“ Quelle mitgeteilt, daß der Graf seinen Paß auf Verwendung oder Anordnung einer „hohen Stelle“ wiedererhalten habe. Die ausdrückliche Bestimmung der bairischen Jagdpachtverträge, die jeden, der im Rayon einer Festung einen Ausländer zur Jagd mitnimmt, mit Verlust des Jagdrechts bedroht, wäre demnach gegenüber dem Grafen Pourtales nachträglich nicht zur Anwendung gebracht worden, obwohl sein Fall besonders schwer lag. Wir können einstweilen, bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“ dazu, nicht recht glauben, daß sich die Angelegenheit so verhält, wie das Münchener Blatt meldet. Sollte aber seine Nachricht richtig sein, dann müßte ein solches Verfahren gegenüber einem bekannten Fremden des Protektionismus schärfsten Befremden erregen und eine schlüssige Remedur erforderlich machen! — Ganz unsere Meinung!

Die erste Befahrung der Raddodjehs.

Sonnabend fuhr der Zechendirektor Andree mit dem Betriebsführer Berg in den ersten Schacht der

Zeche Raddob, um sich durch Augenschein von dem Wasserstand in der Grube zu überzeugen. Vorher waren zur Bergewässerung ein Paar Mäuse in einem Koffig hinabgelassen worden, die lebend wieder heraufkamen. Beide Beamten fanden unten das Wasser noch mehrere Meter über der ersten Sohle stehend. Ende dieser Woche hofft man indes, die erste Sohle zu erreichen. Der Aufmerksamkeit des Maschinenmeisters ist es zu danken, daß der Förderford nicht zu tief hinabging und so ein Unglück vermieden wurde.

Die hottentotischen Straßenräuber von der Kapregierung ausgeliefert.

Die „Norddeutsche Allg. Zig.“ macht die interessante Mitteilung, daß die deutschen und britischen Behörden jetzt gemeinsame Sache gegenüber den räuberischen Hottentotten machen. Das Blatt schreibt:

Die Vereinbarungen zwischen der großbritannischen Behörde der Kapregierung und dem Kolonialstaatssekretär wegen gegenseitiger Unterstützung bei Bekämpfung unrühiger Elemente an der Grenze des südafrikanischen Schutzgebietes, beginnen Früchte zu tragen. Die Kapregierung lieferte die sogenannte Ortman-Bande aus und verhaftete die Bande des Klein-Jakobas sowie andere. Ein Hauptling wurde einer seiden eingegangenen Meldung zufolge von der Kappolizei wegen Fluchtverweigerung erschossen. Am 5. Febr. bei Pieterfontein 21 Hottentotten der Kappolizei in die Hände; sie wurden entwaffnet und interniert und werden ostwärts abgehoben werden. Sie sind wahrscheinlich die Urheber der kürzlichen Unruhen im Süden des Schutzgebietes. Schließlich erklärte Simon Gopper nunmehr des D. Logos müde zu sein. Verhandlungen bezüglich seiner Stilllegung wurden zwischen dem High-Commissioner von British-Südafrika und dem Kolonialstaatssekretär am 21. Juni 1908 in Pietermaritzburg getroffen. Die Bedeutung der Vorgänge liegt darin, daß die Auffassung der Grenzbedrohung, die Untaten in Deutsch-Südwestafrika sänden im Nachbargebiete Schuß, gründlich verfließt wird, was auch auf die übrigen, noch nicht ganz beruhigten Hottentottenstämme in Deutsch-Südwestafrika nachteilig einwirken wird.

Hätten die koptischen Behörden dasselbe — eigentlich selbstverständliche — Verfahren schon vor längerer Zeit geübt, so wäre der Hottentottenaufstand sehr viel schneller beendet worden.

U n s a n d.

Die Fortsetzung der Obstruktion im böhmischen Landtag

wurde in einer am Montag abgehaltenen Sitzung der deutschen Landtags- und Reichstagsabgeordneten zu Prag beschlossen.

Ungarische Regimentsprache.

Regimentsprache ist nach österreichisch-ungarischem Begriff die Sprache, die von mindestens 20 Prozent des Präsenztandes eines Truppenkörpers beherrscht wird; der Offizier des betreffenden Truppenteils ist verpflichtet, sie zu lernen. In Ungarn gibt es infolgedessen nur noch 4 Infanterie-Regimenter (ein slowakischer bzw. rumänischer Nationalität) und ein Feldjäger-Bataillon mit nicht magyarischer Regimentsprache. Durch das Apponyische Volksschulgesetz wird es in Ungarn in 15 Jahren nur noch — laut Schulentslassungszeugnis — Rekruten geben, die das Magyarische „beherrschen“ und das Magyarische wird folgerichtig die alleinige Regimentsprache der ungarischen Armee sein. Das wird zur Folge haben, daß nach den bestehenden Bestimmungen Magyarisch auch die Unteroffiziersprache für die Kompagnie-, Mannschafts- und Unteroffiziersbildungsschulen wird, in denen nach der Instruktion auch Lesen, Diktat und Schreibarbeiten betrieben wird. So wird durch das Apponyische Volksschulgesetz die Armee das letzte Magyarisierungselement in Ungarn werden — wenn nicht Kaiser und Thronfolger in letzter Stunde klar erkennen, welche Gefahr für die Kriegstüchtigkeit und Operationsfähigkeit der Gesamtarmee der österreichisch-ungarischen Monarchie hier droht.

Die Entlassung des serbischen Kriegsministers Stefanowitsch erfolgte wegen grober Unkorrektheiten bei Bestellungen von Kriegsmaterial im Auslande und wegen verächtlicher Fälschungen bei der staatlichen Waffenfabrik. Der Nachfolger wird Oberst Wastisch sein. Wahrscheinlich wird auch der Finanzminister Popowitsch demissionieren.

Die Sklaverei im belgischen Kongostaat.

D. E. K. Die Schweizerische Liga zum Schutze der Eingeborenen des Kongo macht unter dem 3. Dezember über den Stand der Sache folgende Mitteilungen: „Die

gewaltige Arbeit, die das Volk des Kongo-Freistaates in Verbindung mit der Befreiung der Ländereien und deren Produktion für Afrika und mittelbar für die Welt bereits geleistet hat und noch leistet, wurde und wird lange nicht genug gewürdigt. Der Ruin der schwarzen Rasse in ihrem Zentrum, die durch die grausame Arbeitslaverei der Gutsbesitzer entgegengestrichelt, ist der Fluch und die Sünde Europas, welches kaltsblütig duldet, daß die Sklaverei wieder aufsteht, eine weit verdräblichere dazu, als jene war, die England durch gewaltige Opfer und Amerika durch einen langen Krieg beseitigt haben. Die Ausschüch auf Abänderung des schamhaften Wirtschaftssystems am Kongo, dessen Anstehung bereits auf den französischen Kongo und das portugiesische Westafrika übergriff, sind durch Übernahme des Kongo-Freistaates durch Belgien nicht besser geworden. Diefelben Regenten bleiben: Der König wählt den Kolonialminister, die Mehrheit des Kolonialrats und den Administrator und hat die Stellen mit den bisherigen Kongobeamten bereits besetzt. Und in der belgischen Kammer ist die Partei, welche die freie Arbeit und die Abschaffung der ganz souverän schaltenden großen Gesellschaften für Handel und Export verlangt, unterlegen. Man verspricht zwar Abstellung der Mißbräuche, aber das ganze System ein Mißbrauch ist, will das nicht sagen. Es bleibt also allein die öffentliche Meinung und die Bitte zu Gott, daß er Wandlung schaffe. Mögen doch recht viele Christen dieser Sache vor Ihm gedenken und die Liga durch Beitritt und Unterstützung stärken helfen! Belgien ist bekanntlich das Rußland ultramontaner Kultur.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 8. Januar.

— Neue Verhandlungen in der sächsischen Wahlrechtsreform.

Die neuen Verhandlungen in Sachen der Wahlrechtsreform, die am letzten Sonnabend begonnen haben und über die wir bereits berichteten, werden gegenwärtig fortgesetzt. Am Dienstag traten vormittags 11 Uhr im Ständesaal sowohl die konservativen wie die nationalliberale Fraktion zu geheimen Beratungen über die Wahlrechtsreform bzw. über die von der erweiterten Gesetzgebungsdeputation der Ersten Kammer gemachten Vorschläge für ein neues Wahlrecht zusammen. Die Mitglieder beider Fraktionen, die auf telegraphischem Wege Einladung zu diesen Sitzungen erhalten hatten, waren fast vollständig erschienen. Auch aus diesen Beratungen ist angefaßt der beobachteten Geheimnistuerei nichts zu erfahren. Mit den Vorschlägen, die von der Gesetzgebungsdeputation der Ersten Kammer den Fraktionen unterbreitet worden sind, stimmt übrigens die von der Deputation seinerzeit selbst herausgegebene Mitteilung, daß sie die von der Zweiten Kammer mit 40 gegen 37 Stimmen angenommene Eventualvorlage abgelehnt habe, nicht recht überein. Denn die den Fraktionen beider Kammern gemachten Vorschläge haben diese Eventualvorlage nicht völlig aus der Welt geschafft, sondern sie lediglich abgeändert und zu verbessern gesucht. Und zwar nach der Richtung hin, daß man die in der Vorlage zusammengestellten Pluralstimmen wieder nach gewissen Merkmalen abgestuft und sich damit dem früheren Kompromiß der Parteien der Zweiten Kammer genähert hat. Man will sich durch diese Abstufung die Zustimmung der Nationalliberalen sichern, die bekanntlich gegen die Eventualvorlage gestimmt haben, und möglichst schnell noch ein Wahlrecht zustande bringen, das wenigstens auch einem großen Teil der Nationalliberalen genähert ist. Ein einfaches Pluralwahlrecht wird man jedoch augenblicklich nicht haben, denn bekanntlich hat sich Staatsminister Graf Hohenhausen mit aller Entschiedenheit gegen ein reines Pluralwahlrecht ausgesprochen, weil er in ihm keinen genügenden Schutz für die Minderheit der Wähler gegenüber der großen Masse derselben erblickt, und außerdem sind eine Anzahl Mitglieder der Ersten Kammer, so besonders Staatsminister a. D. v. Meißel, entschiedene Gegner eines reinen Pluralwahlrechts. Darum dürfte es erklärlich erscheinen, wenn die Vorschläge der Ersten Kammer ein zweifaches System bringen und neben der allgemeinen Wahl mit ein oder zwei Pluralstimmen und vielleicht auch mit Verhältniswahl ein Wahlrecht nach Berufsorganisationen empfehlen, für das in weiten Kreisen der Ersten Kammer die beste Stimmung vorhanden sein soll. Wie es heißt, sind in der Gesetzgebungsdeputation auch Vorschläge dahin gegangen, das gegenwärtige Dreiklassen-Wahlrecht beizubehalten und es durch Einführung der direkten Wahl und Aufhebung der Verhältniswahl zu verbessern. Man ist von diesen Vorschlägen jedoch abgekommen, ebenso auch von anderen, die angesichts der Wichtigkeit der Wahlrechtsfrage auch in

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 2.

Sonnabend, 9. Januar 1909.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 8. Januar

Ein vergiftet aufgefundenes Liebespaar. In der 9. Morgenstunde des Vorkriegstages fand der Briefträger Hartmann aus Dresden auf seinem Postgange im Walde beim Gasthause „Zum Heller“ eine junge Frau und einen jungen Mann bewußlos vor. Neben dem Paar lag eine geleerte Lysolflasche. Beide hatten, wie sofort zu erkennen war, Lysol getrunken, um sich zu vergiften. Als ihre Beerdigung nach dem Friedrichsdorfer Krankenhaus erfolgte, erwachte der junge Mann, sprang auf und versuchte zu flüchten. Ermattet brach er aber zusammen und verstarb im Krankenwagen während des Transportes. Es handelt sich um ein Liebespaar: um die 27 Jahre alte, verheiratete Martha Eger aus Röhmsitz und den erst 19jährigen Schmiedler Erwin Großmann aus demselben Orte. Das Verhältnis zwischen beiden hat schon seit längerer Zeit bestanden. Vergeblich haben sich der Ehemann der Eger und die Verwandten Großmanns bemüht, die sträflichen Beziehungen des Liebespaares zu lösen. Am Dienstag nachmittag hatten sich die Beiden wieder getroffen und gemeinsam die Nacht zugebracht. Aus Furcht vor den Folgen ihres abnormen Verhältnisses beschlossen sie nun, gemeinsam in den Tod zu gehen. Die verheiratete Eger, welche eine geringere Menge Lysol zu sich genommen hat, hofft man am Leben zu erhalten.

Aus Rügeln wird geschrieben: Am Sonntag beschickten nach trotz der allseitigen Warnungen die gegenwärtig ergebend, mehrere Knaben an der Elbe damit, diese zu überfallen, um die Stärke des Eises zu erproben. Dabei brachen am Birkwitzer Ufer drei von den Knaben ein, von denen zwei gerettet werden konnten, während der 10jährige Knabe Rüge aus Rügeln ertrank. Er ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. Weiter ist noch in 3 Stücken ein Knabe von 13 Jahren mit dem Schlitten auf das Eis gefahren und mit samt seinem Schlitten verschwand.

Absturz in der Sächsischen Schweiz. Am Sonntag nachmittag hat sich in der Sächsischen Schweiz von den in der Nähe der Bastei gelegenen Gansstein ein Absturz mit tödlichem Ausgang ereignet. Der ungefähr 20jährige Klempner Paul Böchner, der in Dresden auf der Helgolanderstraße 6 bei seiner Mutter wohnhaft ist und dem Dresdener Kletterklub „Dogenstein“ schon seit längerer Zeit angehört, wollte am genannten Tage die kleine Gans besteigen. Nachdem er die sogenannte Stange an der kleinen Gans, einen besonders von Kletterern sehr beliebten Aussichtspunkt, ersteigen, hatte er noch als letztes Stück, um zum Gipfel zu gelangen, einen ozeanischen Kamin zu erklimmen. Beim Hinabschwingen in diesen ist nun der junge Mann abgeglitten und aus der Höhe von etwa 70 Metern herabgestürzt, so daß er mit zerstückeltem Kopfe tot unten liegen blieb. Böchner war nicht angefaßt. Drei nach ihm im selben Kamin aufwärts steigende Touristen wurden glücklicherweise von dem abfallenden Körper nicht mit in die Tiefe gerissen, nur einer wurde durch die mit starken Nägeln versehenen Stiele des Abstürzenden ziemlich stark im Gesicht ge-

schrammt. Diese drei Kletterer waren auch die ersten, die sich des Abgestürzten annahmen. Leider war jede Hilfe vergeblich. Von seinen touristischen Freunde wird dem so jäh aus dem Leben Abgerufenen das beste Zeugnis hinsichtlich Gewandtheit und Vorsicht beim Klettern nachgerühmt. Er hat z. B. im Laufe des vorigen Jahres u. a. fünfmal den Aufstieg zur Barbarine ausgeführt, eines der in der Sächsischen Schweiz am schwersten zu bestiegenden Felsen. Trotzdem ist er doch ein Opfer seines Liebhaberports geworden. Die Beerdigung des jungen Mannes fand am Mittwoch auf dem Friedhofe in Röhmsitz statt.

Als das Eis bei Rathen zum Stehen kam, wurde die dortige Fähre, die den Briefträger übersetzen sollte inmitten des Stromes vom Eise eingeschlossen. Ein zur Befreiung fertig gemachter zweiter Kahn, in dem 12 Mann sich befanden, wurde ebenfalls vom Eise festgehalten. Dieses setzte sich dann nochmals langsam in Bewegung und führte beide Kähne mit sich. Vom Lande aus war man bemüht, durch Zuwerfen von Ästen eine Verbindung herzustellen und die Kähne herüberzuführen. Erst nach 1 1/2 stündiger Arbeit gelang dies und konnten die Insassen aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden.

Auf dem Biesenwege der vom Leuzscher Wege nach dem Palmengarten in Leipzig führt, wurden vorgestern abend ein Referendar und eine in seiner Begleitung befindliche Dame von einem unbekanntem Mönche hinterlistig überfallen und mit einem Revolver erschossen. Die erhaltenen Schläge über den Kopf, kamen aber ohne erheblichen Schaden davon. Auf ihre Hilferufe stürzte der Täter in das Gebüsch und entkam.

Im Sonnwitzer Walde, in unmittelbarer Nähe der Stadt Leipzig, hörten in der Nacht zum 4. Januar zwei Säuglinge einen Säug fallen. Sie stiegen dann auf zwei Wildbühnen, von denen einer, ein Mauerer aus Rügeln, das Gewehr angehalten hatte. Da ihnen vorerhaltenen Revolvern der Säuglinge gegenüber ergaben sich jedoch die beiden Wildbühnen, an deren Gewehr kein Zweifel mehr aufkommen konnte, da auch Säuglinge und andere Jagdgeräte bei ihnen vorhanden waren.

Boykottierung der Stadt Zwickau. Das ungewöhnliche Schauspiel, daß eine ganze Stadt resp. ihre Geschäftselemente boykottiert werden, was zwar nicht von den „Genossen“, sondern von bürgerlich Kreisen, ist zurzeit in Zwickau i. S. zu beobachten. Der Rat der Stadt hat vor einiger Zeit beschlossen, die Aufnahme von Schulkindern aus den Nachbarröthern in die höhere Zwickauer Bürgerschule zu verweigern, weil die Stadt gezwungen ist, in Folge des derzeitigen niedrigen Schulgeldes für jeden Schüler einen Zuschuß zu leisten, der insgesammt für die auswärtigen Schüler auf 20000 Mk. jährlich und wenn man die Zuschüsse für die auswärtigen Realschüler dazu rechnet, sogar auf 50000 Mk. jährlich beläuft. Zahlreiche in der Umgebung Zwickaus wohnende Fabrikanten, Beamten, Kaufleute, Gewerbetreibende und sonstige Bezueher von Zwickauer Waren und Erzeugnissen kündigten darauf an, daß sie entschlossen seien, jede Verbindung mit Zwickauer Geschäftsleuten abzubrechen, solange das Schulverbot nicht aufgehoben werde und sie haben diese Forderung zum Teil wirklich schon beabsichtigt. Die Angelegenheit kam in der letzten Stadtverordnetenversammlung zur Sprache.

Der Oberbürgermeister K. H. begründete das Verhalten des Rates und erklärte, daß man unter dem Drucke des Boykotts die Frage unter keinen Umständen in weitere Behandlung nehmen könne. Die Sache würde neuerdings sogar noch weiter ausgedehnt, denn es sei ihm mitgeteilt worden, daß Fabrikbesitzer und Direktoren der Umgegend erklärt hätten, Offizien Zwickauer Geschäftsleute würden nicht berücksichtigt, solange die Stadt Zwickau ihren Standpunkt in der Schulfrage und die verschärften Maßnahmen gegenüber den Automobilen aufrechterhalte. Die Herren meinten sich also direkt in die Polizeiverwaltung der Stadt ein. Wenn man diesem Drucke nachgibt, könnte man einfach Rathaus und Polizei zur Verneinung dem Oberbürgermeister, lägen die Knochen des ärmsten Bewohners der Stadt mehr am Herzen, als die Herren, die mit einer Geschwindigkeit von 50 Kilometern die Stadt durchfahren möchten! Es ist wenn mitgeteilt werde, daß der Boykott aufgehoben sei, dann werde der Rat die Frage in aller Ruhe weiter verhandeln können. Wahrscheinlich würde man darauf zukommen, für die auswärtigen Kinder einen 3. Schlag zum Schulgeld zu erheben. — Diesen Answeh hatten die Väter der Stadt gleich wählen sollen. Es handelt sich um etwa 450 Schüler von auswärtig, deren wohlhabende, zum Teil reiche Eltern, die bisher ihren gesamten, weit in die Hunderttausende, wenn nicht in die Millionen gehenden Lebensunterhalt in der Stadt Zwickau gedeckt hatten, nunmehr den Boykott im Interesse ihrer Kinder gegen die Stadt Zwickau in Szene gesetzt haben, weil sie nicht gewillt sind, ihre Kinder wegen einer wohl ohne Beispiel bestehenden engherzigen Gemeindepolitik aus dem Haus und in fremde Schulen zu geben. Ihren Willen werden sie voraussichtlich auch durchsetzen.

Eine Sylvesterfeier im Luftballon haben Mitglieder des Vogelländischen Vereins für Luftschiffahrt veranstaltet. Der Ballon „Blauen“, der am Nachmittag des Sylvesters gegen 5 Uhr bei 8 Grad Kälte von Blauen i. B. unter Führung des Referendars S. aus Blauen mit zwei Mitgliedern des Vogelländischen Vereins für Luftschiffahrt aufstieg, ist am Sonnabend früh 4 Uhr in Ungarn im Komitat Oedenburg, bei dem Orte Kapuvör, während eines Schneesturmes glücklich gelandet. Die Insassen sind demnach etwa 35 Stunden in der Luft geblieben.

Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

Verzeichnis der zerstörten Orte.

In Kalabrien sind folgende Orte durch die Katastrophe zerstört worden: Reggio, Palmi, Vagnaria, Scilla, Villa San Giovanni, Cannitello, Cantona, Gallio, Villa San Giuseppe, Gallina Campo, Santo Stefano, Cataforio, Pellaro, Matta San Giovanni, Montebello Jonico, Meropati; in Sizilien sind vernichtet: Messina, Castrolibate, Rometta.

Drei Viertel aller Häuser

in Messina sind vernichtet. Der noch stehende vierte Teil aller Häuser ist vermutlich auch durch die Erschütterung der Fundamente unbewohnbar geworden. In der Straße von Messina haben sich zahllose Haifische eingefunden.

Künstlerblut.

Roman von Vera v. Barantowsk.

43

„Eine andere, die Dich mit dem Flitterglanz ihres unechten Heiligenscheines blendet. Kleinliche Ränke liegen mir jetzt und lagen mir stets fern. Deine ehemalige Braut mag sich ihrer bedienen... mir sind derartige Machinationen zu gering und erbärmlich! Aber fortwähren können diese unseligen Zustände nicht! Ich weiß und fühle, daß wir vor einer Katastrophe stehen, daß etwas geschehen muß und geschehen wird, denn ich ertrage ein solches Leben nicht länger.“

„Auch meine Kraft und Geduld sind zu Ende. Dein ewiges Rasen und Toben macht mir das Haus zur Hölle!“ „Wohin willst Du?“ rief sie, als er nach seinem Gut griff.

„Mir irgendwo ein Atelier mieten, in welchem ich ungestört arbeiten kann.“

„Das hast Du nicht nötig! Ich bin heute zum letztenmal hier eingetreten. Meine Gegenwart soll Dich nicht mehr belästigen. Gehen wir also getrennt und dennoch verbunden nebeneinander her, denn es sei gesagt: Freiwillig löse ich Deine Fesseln niemals! Für Dich gab ich alles hin, sogar die Gräber meiner Lieben. Dir opferte ich auch mein höchstes Gut, meine Stimme; denn ich fange an zu fürchten, daß sie seit jener Nacht, wo Du unter Floras Fenster standest, rettungslos verloren ist.“

Eine Bettlerin, die verzweifelt auf bessere Tage zurückblickt, siehe ich heute da. Die Zukunft zeigt mir ein ödes, reizloses Bild, die Gegenwart ist unerträglich. Ich würde wahrlich nichts verlieren, wenn ich von hinnen ginge, und der Tod könnte mir nur Erlösung bringen.“

„Aber ich will nicht sterben, will nicht, sondern klammere mich mit aller Gewalt an dieses elende Leben. Meine Feindin darf nicht triumphieren und über mich lachen. So lange ich einen Tropfen Blut in den Adern,

einen freien Atemzug in der Brust habe, bin ich auch das Hindernis, über welches Ihr beide nicht hinwegzuschreiten vermögt. Deshalb werde ich weiter leben, so mächtig auch die Versuchung an mich herantritt, dem ganzen Elend ein rasches Ende zu bereiten, und so sehr mich auch alles, was ich sehe und höre, mit Ekel und Verachtung erfüllt. Als ich mich von Dir geliebt glaubte, hätte ich mit einer Entzückung süßen Grauens sterben können für Dich und Deine künstlerische Größe, jetzt werde ich mich energisch dagegen wehren, diese Welt zu verlassen, bringt mir auch jeder Augenblick nur Schmerz und Kränkung. Mag mich das Unglück immerhin zu Boden treten, dennoch bleibe ich Deine Frau und Herrin der Situation!“

„Du sprichst fast, als wünschtest Du Deinen Tod,“ sagte Meißner mit heiserer dumpfer Stimme. „So weit ist es denn doch noch nicht mit mir gekommen. Ich schuldet Dir viel Dank, Klothilde. Hättest Du mir Deinen Bestand verfaßt, so wäre vielleicht mein Streben, mich emporzubringen, erfolglos geblieben. Sei überzeugt, daß ich dessen ewig gedenke. Dein kühnes Genie verhalf mir zu tüchtigem Aufstieg.“

Seit lange aber ging eine traurige Verwandlung mit Dir vor. Du bist nicht mehr die großempfindende, über der Alltäglichkeit schwebende Künstlerin, sondern ein eifessüchtiges Weib, eine rastlos spähende Spionin, die kein wichtigeres Ziel mehr kennt, als mich und das reinste, verehrungswürdigste Mädchen mit beschimpfendem Argwohn zu verfolgen. Was Du damals gut machtest, machst Du jetzt schlecht. Dein Werk war es, wenn die durch Mißerfolge unterdrückte Flamme künstlerischer Begeisterung wieder hoch in mir emporzuschlug. Seit wir in W. sind, verläßt Du aber nichts, um sie zu töten, und wirklich ist es Dir fast schon gelungen, den göttlichen Funken zu ersticken und auszulöschen. Wir sind quitt, Klothilde! Schwinge ich mich jetzt noch einmal zur Höhe, so verdanke ich es nicht mehr Dir, sondern meiner eigenen Kraft.“

„Und wählst Dich damit frei und los aller Verpflichtungen?“

„Wieso denn? Deine Rechte bleiben ungeschmälert; was die meintigen betrifft, so beanpruche ich aber wenigstens, in meinen Arbeitsräumen ungestört zu sein.“

„Das sollst Du künftighin. Mein Fuß tritt nicht mehr über diese Schwelle!“

Von nun an sah man Klothilde oft auch in Gesellschaft ohne ihren Gatten, wohl aber in Begleitung von Sudowsky. Da er ihr nächster Verwandter war, ließ sich dagegen ja auch nichts einwenden. Das Zerwürfniß zwischen den beiden im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehenden Künstlern wurde bald bekannt. Man bedauerte die geniale Frau, welche den fast noch unbekanntem Maler durch ihren Einfluß und Rat und dadurch, daß sie ihm gestattete, ihre Züge, ihre tadellose Gestalt wiederzugeben, in die Reihen der Vielgenannten gerückt hatte.

Klothildes Indisposition war nicht gehoben, aber dennoch gebessert. Die Stimme begann, trotz sehr wahrnehmbarer Verkleinerung ihren wunderbaren Reiz allmählich zurückzugewinnen. Jetzt wäre wohl doppelte Schonung am Platz gewesen, aber Klothilde kam selten, bevor der Morgen graute, heim. Sie suchte Verabredung und vermochte diese nur auswärts zu finden. Innerhalb der vier Pfähle ihrer Wohnung stürmte die wilde Jagd fieberhaft aufgeregter Gedanken unaufhaltsam auf sie ein, und die immer brennender werdende Eifersucht zeigte ihr Bilder, von denen sie sich zum Wahnsinn getrieben fühlte.

Sudowsky fand stets Mittel und Wege, die Erregung zu steigern. Oft nahm sich Frau Eufemi-Meißner vor, ihm ihre Tür zu verschließen, aber es geschah nicht. War er doch der einzige, mit dem sie über das, was ihre Gedanken Tag und Nacht beschäftigte, reden konnte. Er erparte ihr sogar die Nähe, nach diesem und jenem zu fragen, und brachte, wie zufällig, stets selbst das Gespräch darauf.

155,19

Unter den Trümmern des Trinacriahotels wurden mehrere auf Londoner Banken gezogene Schecks gefunden und nach dem britischen Konsulat in Catania gebracht. Geld und Wertpapiere im Betrage von 1.600.000 Pfund, die in Messina gefunden wurden, sind bei der Filiale der Bank von Italien in Catania deponiert worden.

Die Ruinen von Palmito
werden in riesigen Massen von Raben umschwärmt, die mit den zahllosen Hundstuden um die Leichen kämpfen.

Die Verluste an Menschenleben.
Der Verlust, den das Erdbeben an Menschenleben hervorrief, läßt sich nur annähernd schätzen. Aus Messina sollen nach genauester Rechnung 25.000 Menschen entkommen sein. Das würde heißen, daß in Messina allein 13.000 Menschen zugrunde gingen. Die Zahl der Opfer wächst täglich, nicht nur durch den Tod Verletzter, sondern auch durch Selbstmorde der halbwegsinnigen Leute. In Santa Cuzumia haben etwa 2.000 Personen ihr Leben eingebüßt.

In Messina kam es bei der Verteilung von Brot durch die Soldaten zu wilden Kämpfen. Das Militär mußte das Seitengewehr aufspitzen, weil die Hungrigen über die ungenügenden Brotportionen in Kampf gerieten. Ein Major wäre von den wütenden Leuten beinahe zerrissen worden.

Alle, die noch lebend aus den Trümmern hervorgezogen werden und wieder das Tageslicht erblicken, sehen nur um einen Trunk Wasser. Ein Mädchen verdankte seine Rettung dem beharrlichen Rufe eines mit ihm begrabenen Papageis, der flüchtig „Marie“ rief und so die Aufmerksamkeit der Retter auf seine Herrin lenkte.

Das Standrecht in Messina und Reggio.
Gegenüber dem andauernden Zustande der Unsicherheit, vermehrt durch erdübende Alarmnachrichten einer gewissen Preffe, hat die Regierung zu den strengsten Maßnahmen gegriffen. In der ganzen Erdbebenzone ist der Belagerungszustand und das Standrecht proklamiert worden. Den Generalen Magistrelli in Reggio und Marza in Messina ist unbeschränkte Vollmacht eingeräumt worden. Keiner Privatperson, auch keinem Journalisten, wird der Zutritt zu den Städten gestattet. Die dort weilenden Journalisten wurden zu sofortiger Heimreise veranlaßt. Das Standrecht soll bis zum Beginn des Wiederaufbaues bestehen bleiben. Dagegen protestiert der gesamte Handelsstand Messinas, der nach Wertpapiere und Geschäftsbüchern graben möchte. Noch immer werden Lebende aus den Trümmern ausgegraben. Ein junger Mann, der noch den Frack trug, weil er an dem Morgen des Unglückstages aus einer Gesellschaft kam, hatte die Zeitbegriffe verloren. Obwohl er sechs Tage verschüttet war, glaubte er doch, es sei nur eine Nacht gewesen. Die Leiche des Unterstaatssekretärs Fulci ist gefunden und beigelegt worden.

Der Wiederaufbau Messinas.
Einem Berichterstatter gegenüber erklärte Justizminister Orlando, Messina müsse wieder aufgebaut werden, was am besten durch Private erfolge; der Staat werde hierzu Geld unter äußerst günstigen Bedingungen hergeben können. Messina soll als eine ganz moderne Stadt mit etwa 50.000 Einwohnern wieder erstehen. Gleichzeitig führte der Minister Maßnahmen an, die ergriffen werden sollen, um die Nachlassfragen zu regeln.

Der Dank des Königs Victor Emanuel.
König Victor Emanuel hat folgenden Tagesbefehl an Heer und Marine erlassen:
„Bei dem schrecklichen Unglück, das ein weites Gebiet unseres Italiens getroffen und zwei große Städte sowie zahlreiche Landschaften Kalabriens und Siziliens zerstört hat, habe ich wieder einmal persönlich die edle Begeisterung von Heer und Marine feststellen können, die ihre Schiffe mit denen der tapferen Offiziere und Mannschaften der ausländischen Schiffe vereint und ein Werk erhabenen Mitleids vollbracht haben. Sie haben unglückliche Ver-

schüttete durch Taten echten Heldentums aus stürzenden Trümmern geborgen, Verwundete gepflegt, ihnen Obdach gegeben und zur Hilfe für die Ueberlebenden Vorsehung getroffen. In frischer Erinnerung an das furchtbare Schauspiel, das mich tief erschüttert hat, ist meine Seele erfüllt von einem außerordentlichen lebendigen Gefühl der Bewunderung für Heer und Marine. Mein dankbares Gedenden richtet sich ebenso herzlich auf Admirale, Offiziere und Mannschaften der russischen, englischen, deutschen und französischen Schiffe, die ein bewundernswürdiges Beispiel einmütiger Menschlichkeit gegeben und an der Hilfeleistung in so edelmütiger und furchtbarer Weise mit ihrer geistigen und körperlichen Kraft teilgenommen haben.

Infolge des anhaltenden Regens
werden die Vergungsarbeiten immer schwieriger, obgleich der Rettungsdienst mit jedem Tage besser organisiert wird. Die Hoffnung, unter den Trümmern noch am Leben befindliche Personen zu finden, verringert sich immer mehr. Lebensmittel fließen jetzt reichlich zu; alle einlaufenden Dampfer laden große Mengen Vorräte aus. Der von Indien kommende italienische Dampfer „Mabattino“ ist von Neapel mit 500 Geretteten, von denen 75 verwundet sind, nach Genua weitergefahren. Der Dampfer „Sardagna“ ist mit 120 Soldaten sowie einer großen Menge Lebensmittel und Hilfsmaterial an Bord in Neapel eingetroffen.

Spenden und Liebesgaben.
Beide Häuser des amerikanischen Kongresses bewilligten, wie Roosevelt es in seiner Sonderbotschaft verlangt hatte, 500.000 Dollars zur Hilfe für die Opfer des Erdbebens in Süditalien. Damit beläuft sich die amerikanische Spende auf 800.000 Dollars, da bereits für etwa 300.000 Dollars Proviantvorräte nach Messina gesandt sind. Außerdem hat die amerikanische Note-Kreuz-Gesellschaft dem amerikanischen Komitee in Rom telegraphisch 390.000 Dollars zur Charterung eines Transportschiffes überwiesen, der Lebensmittel nach den vom Erdbeben betroffenen Gebieten bringen und Flüchtlinge dort abholen soll. Ferner ist die erste Division der amerikanischen Schlachtschiff-Flotte angewiesen, nach Neapel zu fahren, um an dem Hilfswerk teilzunehmen. Die anderen Schiffe werden auf die verschiedensten Punkte des Mitteländischen Meeres verteilt.

Der Herzog von Anhalt
hat der Sammelstelle des „Anhaltischen Staatsanzeigers“ für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Süditalien 5000 Mark überwiesen.

Der Bericht des Kreuzers „Bertha“.
Der kürzlich aus Neapel in Berlin eingegangene erste schriftliche, vom 1. Januar datierte Bericht des zurzeit wieder vor Messina liegenden Kreuzers „Bertha“ bestätigt ausführlich seine telegraphische Meldung über seine erste Hilfeleistung die vornehmlich in der Ueberbringung von 20 Tonnen Lebensmittel und im Transport von 114 zum größten Teil schwer Verwundeter nach Neapel bestand.

Außerordentliche Sitzung der Deputierten-Kammer.
Die Deputierten-Kammer ist heute zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen.

Spende der Frankfurter Handelskammer.
Die Handelskammer hat weitere 20.000 Lire zur Hilfe für die durch das Erdbeben Geschädigten in Unteritalien an den deutschen Konsul in Neapel gesandt.

Spenden für das deutsche Hilfskomitee.
Staatssekretär Strauß ermächtigte sämtliche Postanstalten des Reichsgebietes, Spenden für das deutsche Hilfskomitee entgegenzunehmen.

Vermischtes.
* Die Liebesgeschichten des Kronprinzen von Serbien besaßigen die Öffentlichkeit fast noch mehr als jene politischen Torheiten. Der „Tag“ läßt sich darüber aus Belgrad schreiben: Der Thronfolger

bietet immer mehr Gesprächsstoff. Jetzt wird eine neue Liebesangelegenheit von ihm erzählt: Der Kronprinz ist in ein Belgrader Bürgermädchen verliebt, das er heiraten möchte, wenn er die großen Hindernisse, die ihm entgegenstehen, niederklämpfen könnte. Das Belgrader Blatt „Zwona“ schildert eine Ballade zwischen dem Liebespaar unter dem Titel „Die zukünftige Königin“. Chronolger Georg tanzt mit seinem Ideal; es entfiel ein Gespräch zwischen ihnen. Das Mädchen meinte: „Sie wollten mir etwas sagen, so wie Sie mir dies schon öfters versprochen haben, Georg.“ — „Lassen wir das jetzt, es kam mir schon noch die Zeit dazu“, erwidert der Solon — „Aber ich möchte doch einmal Ihre Meinung wissen“, sprach das Mädchen. — „Es ist mir nicht möglich, bezel eine Aeußerung zu machen“, erwiderte der junge Mann. Später ging der Bruder Prinz Paul zum Chronolger und bemerkte: „Du läugst schon wieder mit ihr an.“ Der Chronolger replizierte sehr zornig: „Was geht dich das an, ich verbleibe dir, dich in meine Angelegenheiten zu mengen — ein für allemal.“ Prinz Paul wollte sich nun entschuldigen, aber es half ihm nichts. Er sowohl wie sein Diener hatten bitter darüber geweint, daß der Kronprinz ihn so hart angelassen habe. Man ist in Belgrad allgemein gespannt, wie die neueste Liebesaffäre enden wird.

* Wenn zweieinhalb Milliarden umziehen.
Die größte Geldanstalt in den Vereinigten Staaten, die National City Bank, die der Standard-Rospitalistengruppe gehört, zieht jetzt um. Für die Zeit des Umzuges hat sie einige Hundert bewaffnete Wächter verpachtet, da gemäß jäh Gold und Silber im Betrage von fast 60 Millionen Dollar und Wertpapiere, die etwa 500 Millionen Dollar ausmachen, fortzuschaffen sind. Sobald erst alles in neuen Gebäuden ist, glauben die Leiter vollständig ruhig schlafen zu können. Der Riesen-Geldschrank in dem Neubau ist nämlich feuer-, einbruch- und „mob“-sicher. Da in früheren Zeiten dort (und vielleicht auch anderswo) der Versuch gemacht worden ist, durch Tunnel an das Stahlgewölbe einer Bank zu gelangen, hat die National City Bank ihren Schrank nicht unmittelbar auf dem Grundgemäuer errichtet, sondern ihn auf Säulen gestellt, und zwar mitten im Hauptgeschäftsraum, so daß er vollständig freisteht. Die Wände dieses „Saie“ sind über 1 1/2 Fuß dick. Zunächst kommt eine einen halben Zoll starke Stahlplatte, dann ein feines Drahtgitter, das unzählige mit elektrischen Alarmzeichen in Verbindung stehende Drahtleitungen hat, darauf wieder eine halbzöllige Stahlplatte dann acht Zoll Schmitzblei und schließlich fünf Zoll dicker Schiffsblei. Als besondere Schutzmaßregel ist noch eine Vorrichtung vorhanden, durch die der ganze Riesen-Schrank, nach der „Frankfurter Zeitung“ binnen weniger als einer halben Minute in eine dicke Wolke heißen Wasserdampf eingehüllt werden kann. An sechs verschiedenen Plätzen in der Bank kann durch Drehen eines Hebels der Dampf ausgelöst werden. Diese Vorrichtung ist weniger als Schutz gegen gewöhnliche Einbrecher, denen wohl die Wände des „Saie“ ausreißend Arbeit geben würden, als gegen die Angriffe des „Mobs“ gedacht, eine Gefahr, die ja auch von andern New Yorker Geldanstalten bei Einrichtung von Sicherheits- und Schutzmaßnahmen berücksichtigt wird.

* Der Weltrekord für Flieger ist von dem Amerikaner Bour Wright bei seinem letzten Aufstiege um den Michelin-Pokal erheblich verbessert worden. Nach einem kleineren Fluge von 42 Minuten startete Wright 2 Uhr nachmittags von neuem und legte bis zum Sonnenuntergang, 4 Uhr 18 Minuten, 123 Kilometer zurück, welche als Rekorddistanz um den Michelin-Pokal für 1908 zählen. Wright blieb dann noch einige Minuten länger in der Luft und landete nach 2 Stunden 20 Minuten 44 Sekunden, in denen er 124,7 Kilometer bewältigte gegen 99,3 Kilometer bei seinem letzten Rekordflug. Bour Wright fielen somit die 20.000 Francs des Michelin-Pokals endgültig zu, da seine Rivalen sich weitern nicht so erfolgreich waren. Zwar bewarben sich Farman und Moore-Brabazon am gleichen Tage auf dem Marsdenfeld von Chalons nochmals um den

Künstlerblut.
Roman von Vera v. Barantowski. 44
„Lach nur mir gegenüber die Maske fallen!“ sagte der Pole eines Tages. „Ich weiß ja doch, was in Deiner Seele vorgeht, und daß Du weit entfernt, Dich glücklich zu fühlen, über alle Begriffe elend bist.“
„Ich mache Dir dieses Zugeständnis nicht!“ rief sie heftig. „Zwistigkeiten kommen in jeder Ehe vor. Ich war kein junges, albernes Ding mehr, als ich Hugo kennen lernte, und weiß, daß leidenschaftliche Liebe zu mir die Triebfeder aller seiner Handlungen gewesen ist.“
„Strohfeuer!“ erwiderte Sudowstj zynisch lachend. „Ein jähres Aufblühen, und dann bleibst von der ganzen verzehrenden Leidenschaft nichts weiter übrig, als ein armseliges Aschenhäufchen, das der erste Windhauch in alle vier Himmelsgegenden bläst, Du würdest gewarnt, wolltest ja aber nicht hören.“
„Du und Deine Mutter, Ihr verspricht schon Euer Gift, als das Glück mir noch alle seine Schätze zu Füßen legte.“
„Wir zeigten Dir die Gefahr, um Dich vor bitterer Enttäuschung zu bewahren. Hugo, dessen Ehrgeiz schon manche empfindliche Demütigung erlitten hatte, wußte, daß er nichts erreichen konnte ohne Dich. Alles aber mit Dir! Er war nahe daran, unterzusinken, Du jedoch riffest ihn empor. Der Glanz Deiner Künstlerschaft ließ auch seinen matt glänzenden Stern heller strahlen. Eigenjucht und Verehrung leisteten Weisner.“
„Auch Wladimir brachte mir, Deiner Behauptung nach, nichts weiter mit als eine jäh aufflammende Leidenschaft, die nur deshalb bis zu seinem Tode dauerte, weil dieser schon im achten Monat unserer Ehe erfolgte. Wer Dich hört, müßte glauben, ich sei nie jähig gewesen, eines Mannes Liebe zu fesseln.“
„Daß ich anders darüber denke, habe ich Dir wohl bewiesen.“ flüsterte er mit unheimlichem Eifer. „Seit un-

serer ersten Begegnung bete ich Dich ja an und würde das Glück, Dich zu besitzen, mit einer Krone, mit einem Verbrechen, mit... ach Gott mit allem, was ein Mensch geben oder tun kann, nicht als zu teuer erkaufte betrachten. Das Ziel meiner brennendsten Wünsche warst immer nur Du, Du allein und bist es auch heute noch. Wärfst Du mein, so würde ich gar keinen anderen Lebenszweck mehr kennen, als Dir Gegenwart und Zukunft zu einer Kette von Freuden und Genüssen zu gestalten. Klöthilde.. Klöthilde, ich vermag ja nichts zu sagen, was ich empfinde und spreche wie ein Trunkener... aber Du müßt doch begreifen, müßt verstehen, daß dieses wirre, sinnlose Gestammel der Ausdruck heißester Liebe ist, die vergebens nach klaren Worten ringt.“
Verzengend wie der tödliche Wüstenwind stürmten seine Liebesbeteuerungen auf die Erschrockene ein, welche fast erzitterte vor einer Leidenschaft, die zu bändigen nicht mehr in ihrer Macht stand.
Stumm, wie betäubt, hörte sie zu; dann aber gewannen Stolz, Sarkasmus und der Widerwille, den ihr Sudowstj stets eingeflüßelt hatte, doch wieder die Oberhand.
Frau Eufemi lachte schneidend auf und rief: „Bist Du wahnsinnig geworden? Ich müßte Dich jetzt hinausweisen und Dir verbieten, mir jemals wieder nahe zu kommen! Aber was Du eben sagtest, ist ja zu lächerlich, zu erbärmlich, als daß ich es ernst nehmen sollte. Du bildest Dir ein, mit Hugo in die Schranken treten zu können, und meinst, unser augenblickliches Zerwürfniß werde Deinen Plänen förderlich sein?“ Sie zuckte verächtlich mit den Schultern und fuhr fort: „Dieser Gedanke ist so absurd, daß er mich zur Heiterkeit reizt.“
„Ich glaube, die Fähigkeit zu lachen, wäre mir gänzlich verloren gegangen. Nur laß mich für heute geschlichtet allein. Zuviel ist stets vom Uebel. Auch ein Uebermaß der Fröhlichkeit würde vielleicht schädlich auf mich wirken.“
„Ganz recht! Wie es heißt pflegen nicht selten Träume

und herbes Beh darauf zu folgen. Möge das alte Sprichwort diesmal zu schanden werden.“
„Auf Wiedersehen, Klöthilde.. Du gestattest doch, daß ich wiederkomme, und fürchtest Dich jetzt nicht etwa vor mir?“
„O Gott, nein! Das war ja eben ein zu drolliger Auftritt! Nimm's mir nicht übel, wenn ich immer noch nicht ernsthaft werden kann.“
„Ich freue mich Deiner Fröhlichkeit! Siegt mir doch vor allen Dingen daran, Dich vergnügt zu sehen. Adieu, meine Teure!“
Die junge Frau bemerkte den zornigen, heimtückischen Blick nicht, der sie streifte, als Sudowstj ging.
Die Weihnachtszeit mit ihrem holden, weihewollen Märchenzauber nahte. Eisblumen schmückten, im Schein der kalten Winteronne funkelnd, die Fensterscheiben. Jedes Dach, jeder Baum schien versilbert. Schlitten flogen dahin, lustiges Schellengeläute ertönte. Zwischen den Budenreihen des Marktes roogte es von Erwachsenen, die um dieses und jenes feilschten, und von Kindern, welche mit großen, weitgeöffneten Augen alle verlockenden Herrlichkeiten anstarrten und am liebsten ihre kleinen, roterfrorenen Hände danach ausgestreckt hätten.
Große und kleine Tannenbäume wurden getragen, Pakete auf- und abgeladen. In den schön decorierten Läden stieß und drängte man sich.
Auch Hauptmann von Westberg hatte heimlich so manches nach Hause gebracht. Heute, am Vorabend des Festes, war ihm aber bedenklich worden, daß er in seiner Häuslichkeit vollkommen überflüssig sei, da man den Baum ausputzen wolle.
„Dabei könnte ich ja helfen,“ sagte der alte Herr.
„Nein, damit ist es nichts!“ erwiderte Flora. „Du bist das Kind und wirst überrascht. Diese Freude lasse ich mir nicht verderben, Entel.“
155,19

Michelin-Bokal, ohne indes nennenswerte Erfolge zu erzielen. Wilbur Wright wird nunmehr demnachst durch seinen Bruder Orville abgelöst werden, der sich am 9. Januar mit seiner Schwester von Newyork nach Frankreich einschiffen wird.

Kurze Chronik.

400 Kronen für ein Stück Menschenhaut.

Im November des vorigen Jahres wurde in einer Fabrik in Prag eine Expedientin Frißch von der Triavsmiffion erlöst und skulptiert. Dem unglücklichen Mädchen wurde die Kopfhaut samt Haaren bis über die Augenbrauen heruntergerissen, es blieb eine schreckliche offene Wunde, die, wenn das Mädchen am Leben erhalten werden soll, mit frischer Menschenhaut bedeckt werden muß. Der erste Versuch mit der Übertragung der Haut von ihrem eigenen Körper ist vollkommen gelungen und ein 30 Zentimeter langer und 8 Zentimeter breiter Streifen ist an der Stirn gut angewachsen. Eine weitere Übertragung ist wegen des Zustandes und der Schwäche des Mädchens nicht mehr möglich, und die Unmöglichkeit ist einzig und allein auf die Hilfe fremder Personen angewiesen, die für sie ein Stückchen Haut opfern wollen. Ein Wohlthäter erbot sich zu diesem Zweck 400 Kronen als Belohnung für jene Person, die sich hierzu herablassen wollte, und die Verwaltung des Krankenhauses sichert ihr eine schmerzlose Operation und kostenloser Heilung bis zur völligen Genesung ohne jedwede Narbe am Oberkörper zu. Auf Grund dieser Aufforderung haben sich 200 Personen — abgesehen von einer Anzahl von schriftlichen Angeboten — gemeldet, die sich für 400 Kronen zu der Operation bereit erklären.

Beim Rodeln tödlich verunglückt. Oberhalb Montcaug ist beim Rodeln der italienische Pianist Guido Sero gegen eine Mauer gestürzt und sofort an einem Schädelbruch gestorben.

Aus dem Wagen geschleudert. Auf dem Bahnhofplatz in Prag wurden aus einem zu schnell fahrenden Straßenwagen der Artillerieabteilung Freirädeln v. Buttlar und ihr Vorkämpfer, Oberleutnant Dand von Feldartillerieregiment Nr. 47 in Falda, geschleudert und schwer verletzt.

Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen. Wie die „Adm. Ztg.“ aus Warschau meldet, sind dort kurz vor dem Bahnhof zwei elektrische Straßenbahnwagen in voller Fahrt aufeinander gefahren. Der eine Wagenführer wurde schwer, der andere leicht verletzt. Eine Anzahl Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen. Der Nordverkehr beider Wagen wurden zertrümmert. Das Unglück entstand dadurch, daß der eine Wagen die Weiche zu früh passierte.

Dynamitpatronen in Kinderhänden. In der Oststadt Gumboldt bei Essen fanden mehrere Knaben Dynamitpatronen und brachten sie zu Hause zur Explosion. Drei Knaben und eine Frau wurden lebensgefährlich verletzt.

Schwermord eines Achtfährigen. In Bogarde, einem Weiler in der Nähe der russischen Stadt Ysien-Dodon, hat der achtfährige Sohn des Landmannes Baron sein fünfjähriges Schwesterchen in Abwesenheit seiner Eltern mit einer Finte erschossen. Bei seinem Verhör erklärte der jugendliche Mörder, er habe seine Schwester nicht geliebt und sich ihrer entledigen wollen. Der Weiche gegenübergestellt zeigte er keine Reue.

Von der Circularsäge entzweigeschnitten. In Hiltig in Oberbayern wurde ein Holzarbeiter, der die Circularsäge abstellen wollte vom Rade erfaßt, unter die Säge geschleudert und von dieser buchstäblich entzweigeschnitten.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Am Sonntag ging in der Königl. Hofoper zur Vorbereitung auf die Straußwoche Ende Januar die seit 1904 nicht wieder aufgeführte, erstmalig im November 1901 aufgeführte einaktige Oper „Feuersnot“ vor gut besetztem Hause neuinszeniert über die Bühne. Wie bei der Premiere sind auch diesmal die Urteile darüber verschieden — der eine spricht ihr alle Lebensfähigkeit ab, indem er meint, man könne sich nach Salome und nun bald auch Elektra mit diesem einfachen ersten (nach Guntram) Anfang nicht mehr begnügen; der andere freut sich — wohl mit Recht — daß diese Oper wieder in den Spielplan aufgenommen ist. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß Strauß jetzt Modekomponist ist, der, unterstützt von einer mächtigen Bekanntheit, die nur wünschenswerterweise Erfolge aufzuweisen hat. Wie eine spätere Zeit urteilen wird, wissen wir nicht. Vielleicht ist es doch ein bedenkliches Zeichen, daß sich weder Feuersnot noch Salome irgendwo gehalten hat, trotz der anfänglich begeisterten Aufnahme. Doch meine ich, dürften wir dankbar sein, wenn die Generaldirektion uns die erstere jährlich drei- bis viermal höre. Wenn sie an Kühnheit und Raffiniertheit hinter der Salome zurücksteht und auch die Einheitslichkeit vermissen läßt, ist sie doch von einer größeren Schönheit, von einem Zauber der Instrumentation, von einer Reichhaltigkeit an Melodien und kontrapunktisch feinen Durchführungen, daß man einige marte Stellen gern mit in Kauf nimmt und sogar über den gänzlich unmoralischen Stoff hinwegkommen kann, wenn man sich eben ganz von der vom Orchester ausgehenden Stimmung gefangen nehmen läßt. In Dresden wird das ja nicht schwer (wenn auch die ersten Aufführungen 1901 noch auf einer anderen Höhe standen). Schuch am Pult, Scheidemantel und v. d. Osten in den Hauptrollen (Frau Krull war in mancher Beziehung noch feiner), die Nebenrollen in so guter Besetzung, die (ungeheuer schweren) Kinderchöre in solcher Reinheit und Frischeit ausgeführt, endlich das Orchester (wenn auch am Sonntag einmalig matt und nicht ganz sicher), namentlich die Violinen, in so strahlendem Glanze, das gibt zusammen eine solche prächtige Aufführung, mit der sich Dresden seinen alten Ruhm allerdings mindestens

bewahren kann. Man darf wohl auf die Wirkung in der Festwoche gespannt sein. Es ist aber zu raten, schon vorher noch mal hinzugehen und sich möglichst einen Mittelplatz zu sichern, da gerade hier leicht die eine Seite des Orchesters die andere überbittet. W. L.

Sprachzettel

des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

(Zweizeitschrift)

Von Wilhelm Busch.

In der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins wird auf prächtige Aussprüche des Mar- und Moritzdichters über die deutsche Sprache aufmerksam gemacht die sich in dem Büchlein Wilhelm Busch an Maria Anderson (Kostock bei Volkmann) finden. So schreibt er: „Um eine Sprache von Herzen sein eigen zu nennen, muß man, glaub ich, etwas drin erlebt haben, etwas sehr Wichtiges — nämlich die Kindheit. In diesem Sinne hab' ich zwei Sprachen: Hochdeutsch und Plattdeutsch. Nur was in diesen Sprachen, in den Sprachen meines Paradieses, geschrieben ist, kann mich rühren, d. h. in innerster Seele rühren; denn ich weiß wohl, daß es ein „Paradise lost“ gibt, welches hinter der ganzen Menschheit liegt — Mathematiker, Physiker, Zoologen — die mögen in fremden Sprachen schreiben, — wer zum Herzen dringen will, der schreibe in seiner Muttersprache.“ — Ebenso wahr und schön ist der folgende Gedanke: „Was herzlich, lieb und drollig ist in einer Sprache, das kann man nur empfinden und begreifen, wenn man's mit Nachbars Händchen im Storn und mit Nachbars Gretchen über den Baum gesprochen hat“, und ein Vierteljahr später nochmals ähnlich: „Um das was drollig, idyllisch, heimtückisch in einer Sprache ist, um das Mienenspiel einer Sprache zu verstehen, muß man in dieser Sprache geboren und erzogen sein.“

Eingefandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Geschlittene Kastanien. Die Frage, ob Kastanien geschlitten werden dürfen, ist für mich erledigt, seitdem ich schon Ältere als die Wilddrücker Kastanien mit Erfolg geschlitten habe. Ich möchte hier nur zwei Gründe anführen, die mich veranlassen, die dieser Angelegenheit das Wort zu ergreifen. Die Kastanien sind, wie man sieht, recht unregelmäßig gewachsen. Ein Rückschnitt würde mit der Zeit dazu führen, daß die schwächeren Kastanien den stärkeren im Wuchse nachkommen und die Allee dadurch einen gleichmäßigen Eindruck machen würde. Dann liegen jenseits der Kastanien einige hübsche Villen, die mit ihren wohlgepflegten Gärten und Balkons auf den von der Bahn kommenden Fremden einen recht freundlichen Eindruck machen. Die Kastanien nehmen aber den Gärten viel Sonne und verdecken außerdem den Blick nach diesen Gärten. Diese beiden Gründe reden einem Schnitt das Wort. Die Anfrage an den botanischen Garten war verkehrt. Der Schnitt der Alleebäume gehört zum Ressort der Stadtgärtnerei. Ob die Herren vom botanischen Garten noch nie auf der Waldschloßhöfenterrasse waren? Sie hätten dort einen herrlichen Blick nach Dresden über — geschlittene Kastanien. Aesculus.

Den Realgymnasialklassen, die bei der **Glauchauer Realschule** bisher bereits bis mit Untersekunda bestanden haben, wird nächste Ostern eine Obersekunda aufgesetzt; auch hat das Königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts bereits erklärt, daß es die weitere Angliederung einer Unter- und Oberprima und somit den Ausbau eines vollständigen Realgymnasiums in wohlwollender Erwägung ziehen will, sobald die Zunahme der Schülerzahl und die sonstige Entwicklung und äußere Gestaltung der Anstalt die Lebensfähigkeit eines Realgymnasiums erwarten lassen. Mit Ostern 1909 wird der erweiterten Anstalt auch ein neuer Direktor vorstehen, nachdem der derzeitige Direktor seine Pensionierung mit dem 31. März 1909 nachgesucht und genehmigt erhalten hat. Mit der Anstalt ist auch ein Progymnasium (Sexta, Quinta, Quarta) verbunden. Anmeldungen, insbesondere für Realgymnasialklassen, sind baldigt beim Direktor oder Stadtrat zu bewirken. Der Stadtrat ist gern bereit, auch günstige Pensionen zu vermitteln und jedwede weitere Anstalt zu erteilen.

Aus der Geschäftswelt.

Das große Erdbebenunglück in Süditalien hat alle Gemüter in Erregung gesetzt. Verzerrte Szenen haben sich in Messina und den benachbarten Orten abgespielt. Das „Leipziger Illustrierte Extrablatt“, vormals „Der Leipziger“ (durch die Post 2 Mark vierteljährlich, Einzelheft 10 Pfg.), bringt in seiner ersten Nummer solche Szenen im Bilde. Das „Leipziger Illustrierte Extrablatt“ bringt ferner reichhaltige illustrierte Artikel und Aufsätze berühmter Autoren. Es seien hier nur genannt: Der Raubzug in der Fürstengruft zu Roßkilde; Aeronautische Ausdeutung in Paris; Rodelsport in St. Moritz; An Grete Veiers Grab; Die älteste Kirche Sachsens (Geher im Erzgeb.); Die süße Villa Steinheil; Eine sonderbare Mobeheilige; Weihnachtsgeschichte; Ausländerei auf deutschen Bühnen von Rudolf von Gousschal; Alt-Leipziger Originale usw. Ferner bringt das „Leipziger Illustrierte Extrablatt“ ein Neujahrsgebet von Edwin Bornmann, einen spannenden Roman, Novellen, Rätsel und Witz.

Ostern naht und damit für Eltern die bedeutungsvolle Frage der Berufswahl für ihre Söhne. Wir weisen sie auf die beiden höheren Lehranstalten zu **Altenberg i. Erzgeb.**, die für die mittlere Post- und Eisenbahnbeamtenlaufbahn seit 19 Jahren mit großem Erfolge vorbereiten, hin. Das Reisezeugnis der Eisenbahnschule, das für die Zwecke der Kgl. Staatsbahn dem Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis gleichsteht, berechtigt zum Eintritt

in den Königl. Staatsbahndienst, das der städtischen höheren Lehranstalt u. a. auch zum Eintritt in den mittleren Post- und Telegraphendienst. Die Prüflinge von Ostern 1901 bis Ostern 1908, an der Zahl 300, fanden Anstellung im Kaiserlichen Postdienst, wie auch im Kgl. Staatsbahndienst. Da die Annahmeverhältnisse bei der Kaiserl. Reichspost, wie neuerdings auch bei der Kgl. Staatsbahnen sich günstig gestalten, so kann der Besuch der Anstalten, der nur 3 Jahre währt, aufs wärmste empfohlen werden. Prospekt gratis und franco durch die Schuldirektion oder Bürgermeisteramt.

Der „**Evangelische Bundesbote** für das Königreich Sachsen“ hat mit seiner Januarnummer, die bereits in voriger Woche an alle Zweigvereine ausgegangen, seinen 5. Jahrgang angetreten. Der Inhalt der Januarnummer ist außerordentlich mannigfaltig. Außer Gedichten von Freifrau von Malapert in Dresden, Zingendorf usw. bringt sie ein Lebensbild des am 21. Januar 1815 verstorbenen Wandsbeker Boten, Berichte über das Evangelium in unseren Kolonien, in Oesterreich, Italien, Spanien, Berichte zur Charakteristik des Mittelalters, zur Kenntnis Luthers usw. Daß sich der Bundesbote auch in dieser Nummer der römischen Kirche gegenüber der größten Objektivität befleißigt, ist selbstverständlich. Der Bundesbote wurde seinerzeit begründet auf Anregung des Geh. Kirchenrates Dr. Meyer.

Preisrätsel-Lösung.

Grat Wolke.

Es gingen im Ganzen 38 Lösungen ein und zwar aus Bielefeld 12, Gumbach 11, Kaulbach 4, Heibigsdorf 3, Rosbach bei Neffelsdorf 2, Sara, Adersdorf, Birkersheim Herzogswalde und Polschappel je 1. Falsch waren 3 Lösungen. Gezogen wurde Nr. 22 mit der Unterschrift: Bruno Döring, Gumbach. Gewinn: Die Rosaten, eine Erzählung aus dem Kaukasus von Graf Leo Tolstol. Illustriert von F. R. G.

Markt-Bericht.

Dresden, 4. Januar. Produktionshöfe in Dresden. Preise in Mark Tausend, Stimmung: ruhig.
Weizen, pro 1000 Kilo netto: weißer 204-209, brauner, alter (75 bis 78 Kilo) 200-205, do. neuer (75-78 Kilo) 199-205, russ. rot 240-250, uhl. weiß, —, —, Romas 244-248, argentin. 244-247, amerikan. 231-233, Roggen, pro 1000 Kilo netto: holländ. (70-73 Kilo) 200-200, neuer 188-190, weißer 187-191, Gerste, pro 1000 Kilo netto: holl. 183-186, holl. 185-210, Polener 185-205, böhm. 215-225, mähr. 200-200, Futtergerste 144-147, Hafer, pro 1000 Kilo netto: holl. alter 1-8-164, do. neuer 158-164, holl. u. pol. 200-210, Weizen, pro 1000 Kilo netto: Ungarische 182-195, Laplata, gelb. 173-178, amerikan. mittel. 200 bis 200, do. neuer 200-200, Rundmehl: gelb 173-178, do. neuer 200-200, Erbsen, pro 1000 Kilo netto: Saatkorn 188-195, Futterweizen 188-195, Erbsen, pro 1000 Kilo netto: holländ. 170-180, Futterweizen, pro 1000 Kilo netto: holl. 200-210 fremd. 200-210, Desfanten, Wintertraps, senft. — 22, trocken 200-200, Weizen, pro 1000 Kilo netto: neue 255-265, mittlere 245-255, Laplata 240-245, Bombay 200-200, Mühl, pro 100 Kilo netto: mit Fein raffia 70, Kaplatschen, pro 100 Kilo (Dresden, Markt), lange 13,50, Leinwand, 100 Kilo (Dresden, Markt): 1, 18,50, II, 18,00, III, 32-34, Weizenmehl, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdner Marken), erll. der holländ. Abgaben Kalkulation 35,50-36,00, Weizenmehl 34,50-35,00, Erbsenmehl 33,50-34,00, Weizenmehl 2,00-2,25, Weizenmehl 24,50 bis 25,50, Weizenmehl 18,50-20,00, Weizenmehl, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdner Marken), erll. der holländ. Abgaben: Nr. 0, 26,00 bis 26,50, Nr. 0/1 25,00-25,50, Nr. 1 24,00-24,50, Nr. 2 21,50 bis 22,50, Nr. 3 17,50-18,00, Weizenmehl 14,60 bis 14,80, erll. der holländ. Abgaben, Weizenmehl, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresden, Markt) grobe 11,60-11,80, feine 11,40-11,60, Roggenmehl, pro 100 Kilo netto ohne Sad (Dresdner Marken): 12,60-13,00.
(Heinrich Watz über Notiz.) Die für Artikel pro 100 Kilo notierten Preise verstehen sich für Weizen unter 5000 Kilo, alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Weizen, gelten für Weizen von mindestens 10000 Kilo.
Auf dem Marke: Kaffeebohnen (50 Kilo) Roggenburger (neuer) 2,60 bis 3,00, alte 0,00-0,00, Heu im Gebund (50 Kilo) altes 0,00, do. neues 3,50-3,70, Roggenstroh, Stoppelstroh (Schod) 34-36, Weizen.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 4. Januar 1909.

Züchtung und Bezeichnung	Lebensalter	Gewicht	
		Mt.	Kil.
Ochsen:			
1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren		40-43	76-79
b. Fleischreicher desgleichen		42-46	78-81
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgew.		36-39	72-75
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere		31-36	64-71
4. gering genährte jeden Alters		27-30	57-62
Kälber und Kühe:			
1. vollfleischige, ausgewässerte Kälber höchsten Schlachtwertes		38-42	70-74
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		34-37	65-69
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber		30-33	60-64
4. mäßig genährte Kühe und Kälber		25-29	55-59
5. gering genährte Kühe und Kälber		—	43-54
Bullen:			
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes		38-42	70-74
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		34-37	66-69
3. gering genährte		30-33	62-65
Kälber:			
1. feinste Rasse (Kollmüttsch) und beste Saugkälber		48-52	78-82
2. mittlere Rasse und gute Saugkälber		44-47	74-77
3. geringe Saugkälber		39-43	69-73
4. ältere gering genährte (Fresser)		—	—
Schafe:			
1. Wollschmmer		40-42	80-82
2. jüngere Wollschmmer		36-39	74-78
3. ältere Wollschmmer		33-36	70-73
4. mäßig genährte Hammel und (Woll)Schafe		30-33	65-69
Schweine:			
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren		56-58	71-73
b) Fettchweine		57-59	72-74
2. fleischige		54-56	69-70
3. gering entwickelte, sowie Sauen		50-53	65-68
4. ausländische		—	—
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern und Kühen, Bullen, Schafen und Kälbern langsam, bei Schweinen mittel. Auktions: 176 Ochsen, 217 Kälber und Kühe, 200 Bullen, 255 Kälber 855 Schafe, 1706 Schweine. Von dem Auktions waren 118 Kinder und — Kälber und — Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.			

In allen Phasen des menschlichen Lebens ist es
das Bild,
 welches die Erinnerungen an vergangene Zeiten: an die Jugend,
 an den Tag der Konfirmation, an die schöne Zeit des Braut-
 standes wachruft. Freudigen Blickes erinnert sich die nach-
 kommende Generation der Tage, an denen die Eltern ihre Feste
 begangen; wehmütig bleibt das Gedenken an liebe Verstorbene,
 wenn z. B. der Sohn seinen Kindern zeigt: So haben eure Gross-
 eltern ausgesehen. Wie deren Bilder bei uns im Zimmer hängen,
 werdet auch ihr uns einst so in Ehren halten?
 Immer bleibt des Menschen schönstes Denkmal das eigene
 Bildnis. Ist es aus seiner besten Zeit, so gibt es mehr als irgend
 etwas anderes den Begriff von dem, was er war!
Jetzt ist es Zeit!
 Wollen Sie Ihre Angehörigen mit Ihrem Porträt überraschen,
 so empfehle ich mein photographisches Atelier einer gütigen
 Berücksichtigung. Mit vorzüglicher Hochachtung
Br. Mattner, Wilsdruff, Meissnerstr.
 Aufträge können innerhalb 24 Stunden erledigt werden.



Bestellungen werden prompt ausgeführt von
Griesbach, Bierhandlung Wilsdruff

Einkauf
 von Lumpen, Knochen, Eisen, Zink, Blei, Messing,
 Kupfer, Staniol, Weinflaschen, Papier, Stiefel-
 schäfte, Kaninchenfelle, Bodenrummel
 und anderes mehr in 24 Stunden
August Wilsdruff, Berggasse.

Achtung!!!
 Wecker, gute Werte,
 nur 1.80 Mk. mit Garantie-
 Zeitschrauben von 4 Mk. an

Sprechapparat, echt Aufbaumodell mit Silber und
 schönem Schallwert, gr. Silberblatt, ca. 95 cm
 lang, gutes Werk, 3 Jahre Garantie, 13.50
 unerreicht spottbillig, legt nur noch 10
 Herren-Kleinstmännchen, echt Silber, echt Gold,
 nur 10.00. — Gold-, Silber- und optische Waren
 konkurrenzlos billig. — Sprechapparat, beste
 Übergabe, von 10.00 an. Feinste, doppelt
 belagte Waaren für 2.00. — Eine Handlung, große Auswahl.
 Reparaturen an Uhren, Sprechapparaten,
 Gold- und optischen Waren, werden schnell
 und unter Garantie bei vorher. Preisangabe wie neu hergestellt.
H. Jhrch, Postfach
 Erste Stadthölzer u. Schweizer Uhrmacher
 nur Tharandter Str. 5, nächst Marktplatz. Hier eröffnet

Neue Aufnahmen von
 Reichsadaptationen und
 Platten für Sprechapparat
 hier eben eingetroffen.

Winter-Paletots
 in allen Größen und Breitslagen,
Winter-Toppen
 für jedes Alter sehr billig.
 Herren-, Knaben u. Kinder-Anzüge
 in reichster Auswahl, staunend billig.

Arbeitsgarderobe
 Beste Bezugsquelle guter, fester, billiger Ware
Stoff-, Cheviot-, Sammgarnhosen
 in reizenden Dessins von 3 Mark an.
 Einzelne Stoff-Jackets und Westen,
 Hüte, Mützen, Prima Stiefel,
 Stiefeletten, Aermelwesten, Unter-
 hosen, Hemden, Mäntel-, Calmuk- und
 Fleischerjacken, Hand-Reisekoffer,
 Hosenträger, weisse u. blaue Schürzen,
Arbeits- u. Schweizer-Blusen,
 sowie alle in mein Geschäft einschlagenden
 Artikel, empfehle bei billigster und streng
 reeller Bedienung.

**Herren- und Knaben-
 Garderoben
 Spezial-Geschäft**
Curt Plattner,
 Dresdnerstrasse 69.

**Karpfen, Aale,
 Schleien**
 empfiehlt **Otto Bretschneider,**
 Restaurant „Stadt Dresden“
 Telephon No. 46.

Schlachtpferde
 kauft zu den höchsten Preisen
 die erste Hochschlächterei von
Heinrich Sanisch, Postfach,
 Telefon 2779. Turnersgrube
 Bei Unglücksfällen bin mit Transport-
 wagen sofort zur Stelle.

**Geschäfts-
 Kopier-, Lieferscheinbücher,
 Briefordner,
 Rechnungen,
 sämtliche Kontorartikel**
 empfiehlt
Bruno Klemm,
 Buch- und Papierhandlung,
 Freiburger Strasse.

**Konzert
 und Theater im Haus** durch
 die vollkommene
 Sprechmaschine:
**Mill-
 Opera**
 Interessant-Katalog gratis
 Duo-Jacobson, Berlin, ms
 Friedenstr. 9
**Bequemste
 Monatsraten!**

**Wer
 sich oder seine Kinder von
 Husten**
 Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,
 Rachenkatarrh, Krampf- und
 Keuchhusten befreien will, kauft
 die alljährlich erprobt und empfohlenen
**Kaiser's
 Brust-Caramellen**
 (heilmachendes Walz-Extrakt).
 5500
 notariell beglaubigte Zeug-
 nisse hierüber.
Patet 25 Pfg. — Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extrakt
 Flasche 90 Pfg. Zu haben in der
 Löwen-Apothek in Wilsdruff. Max
 Lummer, Saxonia-Drogerie i. Mohorn.

Neu! Neu! Neu! Neu!
„Fischhaus“
 Grosse Brüdergasse 15 und 17.
Haus Nr. 15 Automatenkosthalle,
 verbunden mit Konditorei und Café nach vollständig neuem Verfahren!!
 Die so beliebt gewordenen, aber **bis jetzt so teuren**
Automatenbrötchen 2 Stück 15 Pfg.
 Grosse Auswahl! Delikatere Beal!
 Kaffee 10 Pf., Schokolade 10 Pf., Kakao 10 Pf., Tee 10 Pf., Punsch 10 Pf.,
 Glühwein 10 Pf., Grog 10 Pf.
 Jeder schenke sich selber ein!!
 Kuchen, Torte 10 Pf., verschiedene Suppen 10 Pf., Weine, Liköre 10 Pf.,
 Alkoholfreie Getränke 10 Pf., Limonaden 10 Pf.
Biere: Kulmb. Reichelb., Echt Münchner, Radeberger Pilsner, 10 Pf.
 Feldschlösschen-Lager, gr. Glas (kein Automatenbecher)
 Trinkgelder verboten!
Haus Nr. 17 Spezialität Fischkost Portion 15 Pf.
 nach wie vor
Warme Fischspeisen von 40 Pf. an.
 Die Lokalitäten sind renoviert! Für 400 Personen angenehmer Aufenthalt!

**Geldschränke,
 Geldkassetten,
 Näh-, Wasch-
 und
 Wringmaschinen**
 in grösster Auswahl zu billigsten Preisen
 empfiehlt
Martin Reichelt.
 Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66.

Karpfen
 empfiehlt billigt
Paul Schulze, Klipphausen.

Cognac
 mit französischem
 Geschmack und Aroma
 selbst zu bereiten
Reichel's Cognac-Extrakt
 Mark „Lichter“
 ist keine künstliche Essenz, sondern ein
 edeles Produkt, enthält 3 Charente-Wein
 Distillat (Eau de Vie) u. alle echten
 Cognacbestandteile lang nicht ent-
 haltend, veredelt durch natürliche Ex-
 traktionen (Fleurs de Cognac)
 Grösster Import aus Frankreich.
 In Deutschland unerreicht.
 Man prüfe u. urteile selbst!
 In Deutschland zu 75 Pfg. —
 fine Comp. 1.25 Mk. in 2/1, etc.
Cognac. Bei 6 Pfg. die 7 gratis.
 Verlangen Sie sofort. „Die Destil-
 lierung im Haushalt“. Wertvolles,
 reich illustriertes Rezeptbuch zur reel-
 len Selbstbereitung sämtlicher Bildre
 kostenfrei!
Otto Reichel, Berlin SO.
 Lasse sich Niemand durch Nachah-
 mungen täuschen, sondern man laute
 nurb. echten „Reichel-Essenzen“
 mit Marke „Lichter“.
 In Wilsdruff alleinige Niederlage bei
Paul Klettsch, Drogerie.

Vornehm
 wirkt ein gutes, reines Gesicht, reifes, jugendliches
 Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend
 schöner Teint.
 Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Silbermilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul
 a Stück 50 Pfg. bei: Apoth. Tzschaschel,
 Paul Klettsch u. Otto Fünfstück.

MAGGI'S WÜRZE
 mit dem
 Kreuzstern
 verbessert schwache
 Suppen, Bouillon,
 Gemüse
 usw.

Für jedes
 ist eine mit fachmännischer Sorgfalt gewählte
Brille erforderlich. Erhältlich in allen
 Ausführungen bei
Th. Nicolas, Uhrmacherstr.,
 Freiburger Strasse 5 B.
 Extraanfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Lager und Reparatur.
 Gr. Lager sämtlicher optischer Artikel.
 Immer und immer wieder braucht man
 bei Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfig-
 keit das natürliche, billige überall
 in jeder Haarwasser Wendelsteiner
Häuser's Brennessel-Spiritus
 à Fl. 75 Pfg., 1.50 u. 3. — Mk. allein
 gibt mit „Wendelsteiner Kircher!“ in
 Apotheken, Drogerien und Parfüm.
 Nach dem von uns schleunigst wird
 zumiften **Carl Junnius München.**
Drogerie Paul Klettsch.

**Karpfen
 Schleien u. Aale**
 empfiehlt **H. Liebig.**

Flechtenkranke
 trockene, nasse Schuppen, Ekzeme und das so
 unerträgliche „Sautjuden“ Heile unter
 Garantie (ohne Rezeptur) selbst denen,
 die nirgends Heilung fanden, nach langjährig
 praktischer Erfahrung. Auf das Deutsche Reichs-
 patent Nr. 136323 erteilt
H. Groppler, St. Marien-Drogerie,
 Charlottenburg, Kantstr. 97.

**Es ist eine
 Tatsache,**
 zum Waschen der
 Hände ist die
 Eifenbein-Seife
 mit Schutzmarke
„Elefant“
 überall beliebt.
 In fast jedem
 Materialwaren-
 Selbstgeschäfte zu
 haben.

Schlachtpferd
 den höchsten Fleischpreis erzielen will,
 wende sich selbst an die Rossschlächterei
 von **Bruno Ehrlich, Deuben.**
 Nichtlaufende Pferde werden sofort
 per Waagen abgedolt.

Schlachtpferde
 kauft zu höchsten Preisen die älteste
 Rossschlächterei von **A. Mensch, Post-
 fischappell, Teppich Nr. 735.**
 Bei Unglücksfällen bin mit Trans-
 portwagen sofort zur Stelle.

Salamiwurst
 aus Rind- und Schweinefleisch, harte, feinste
 Ware, verkauft ab hier in 10-Pfd.
 Postkolle per Nachnahme oder Boreinsendung
 des Betrages von 3.50 Mk. Sicherer Ge-
 schäftsleuten gebe Ziel. Garantie: Zurück-
 nahme der Ware, wenn nicht gefällt.
Otto Thielemann,
 Großfleischerei, Dirschau (Westpr.).

Geflügel-Ausstellung in Wilsdruff

am 10., 11. und 12. Januar 1909 im Hotel weisser Adler.
 Geöffnet: Sonntag von vormittags 11 bis abends 6 Uhr, Wochentags von vormittags 9 bis abends 6 Uhr.
 Eintritt: für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 10 Pfg.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

1798

das Ausstellungs-Komitee.

Vom 2. Januar ab

Grosser Räumungs-Ausverkauf.

Derselbe bietet Gelegenheit in allen Warengattungen zu

enorm billigen Preisen

zu kaufen.

Eduard Wehner, am Markt,
 part. und 1. Etage.

Rabattzettel und -Marken werden eingelöst.

Hotel Löwe.
 Morgen Sonntag
Gr. öffentliche Ballmusik
 mit
ff. Bockbier-Ausschank.
 Um 10 Uhr
 grosse Festpolonaise
 mit Preisverteilung und verschiedenen
 Ueberraschungen.

Achtung!
 In den dekorierten Parterrelokalitäten:
Grosser Bockbier-Rummel mit Gabenverteilung.
Musikalische Unterhaltung
 von einer oberbairischen Gebirgskapelle.

ff. Bockwürstchen. **Rettig gratis.**
 Hierzu ladet ergebenst ein
Max Schlösser.

Restaurant Tonhalle.
 Empfehle für heute Freitag, den 8. Januar
Karpfen, Hasenbraten, Rehkeule,
 sowie verschiedenes andere. Hierzu ladet freundlichst ein
Moritz Zschumpelt.

Kurhaus Hartha.
 Sonntag, den 10. Januar, findet unser
Karpfenschmaus mit Ball
 statt, wozu wir alle unsere Gäste, Freunde und Bekannten höflichst einladen.
Hermann Lehmann u. Frau.
Gasthof Burkhardtswalde.
 Sonntag, den 10. Januar

Karpfenschmaus
 wozu freundlichst einladen
J. Gumpert u. Frau.

Feine Liköre
 Feinste deutsche, holländische und
 französische
Tafel-Liköre
 in eleganten Flaschen und Krügen,
 deutschen und französischen
Kognak, Rum, Arak,
 alten Kornbranntwein von Magerfleisch-
 Wismar. Gegr. 1734
 Spezialität: Warme Korn-Essenz,
 empfiehlt billigst die Dampfesillation
Theodor Goerne,
 vorm. Th. Rütthausen.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am 6. Januar
 unser guter, treusorgender Gatte, Vater und Schwager, Herr
Carl Laitenberger
 nach längerem schweren Leiden sanft entschlafen ist.
 Grumbach, den 6. Januar 1909.
Die trauernden Hinterlassenen.
 Die Trauerfeier findet Sonntag, den 10. Jan., vormittags 1/11 Uhr
 im Trauerhause und die Beerdigung nachmittags 1/4 Uhr in Dresden,
 Neustädter innerer Friedhof, statt.

Holz-Auktion.
 Dienstag, den 12. Januar 1909, von vormittags 9 Uhr ab sollen auf dem
 Areal des Rittergutes Zanneberg 317a
 22 Schlaghausen,
 20 m fichtene Rollen,
 32 fichtene Durchforsthausen,
 25 " Abraumhausen,
 1100 " Stangen von 5-10 cm Ufst.
 unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert
 werden. — Sammelplatz: Am Laubholzschlage im tiefen Grund.
Winkert, Forstkauflieber.

Restauration Blankenstein.
 Dienstag, den 12. Januar 1909
Karpfenschmaus.
 Hierzu ladet ergebenst ein
Oskar Reiche.

Sandwirtschaftl. Verein
Wilsdruff.
 Sonnabend, den 16. Januar 1909,
 nachm. 4 Uhr im Hotel zum Adler
 in Wilsdruff.
Tages-Ordnung:

Die Verteilung der
Weihnachtspräsente
 endet mit dem 15. Januar.
Emil Glathe, Wilsdruff.

Prima gesunden
Maisschrot
 à Zentner 9,65 Mk.,
 empfiehlt
P. Heinzmann.
 Kesselsdorf.

Sie finden
Lodenjoppen
 für Männer, Burschen und
 Kinder,
Stoffhosen,
Arbeitshosen
 in großer Auswahl bei
Emil Glathe,
Wilsdruff.

Eingänge.
 Aufnahme neuer Mitglieder.
 Jahresbericht.
 Kassenbericht.
 Vortrag des Herrn Prof. Dr. Steglich:
 "Maßnahmen zur Ausführung des
 Pflanzenschutzes im landwirtschaftlichen
 Betriebe."
 Ergebnisse der Saatenbau- und anderen
 Anbauversuche im Vereinsbezirk.
 Referenten: Herr Prof. Dr. Steglich,
 Herr Gutbesitzer Kirchner-Birkenhain.
 Die neue Organisation des Saatenbau-
 wesens im Königreich Sachsen. Referent:
 der Vorsitzende.
 Fragelasten.

Ringäpfel
Pflaumen
Feigen
Prünellen
 empfiehlt billigst
Hugo Busch.

Jedes Quantum
Milch
 kaufen noch gegen Ja-resabschluss.
 Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund,
 Dresden.

Dauerbrandöfen
 sowie sämtliche anderen Ofen und Guß-
 waren empfiehlt
Martin Reichelt.
 Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66.

Deutsches Haus Böhrsdorf.
 Sonntag, den 10. Januar
Karpfenschmaus
 mit starkbes. Ballmusik.
 Hierzu ladet freundlichst ein
R. Gentschel u. Frau.
 Hierzu 1 Beilage
 und "Welt im Bild".

Handschlitten und
Handwagen
 verkauft
Louis Lehmann.

Strickmaschinen
 sind das beste Erwerbmittel. Auch auf
 Teilzahlung. Illust. Pracht-Katalog gegen
 30 Pfg. Briefmarken. P. Kirsch, Döbeln.